

Kirche in WDR 5 | 10.06.2015 06:55 Uhr | Johanna Krumbach

Anklopfen

Im Zimmer war es fast dunkel. Traurig saß er in seinem Sessel. Wie hatte es bloß soweit kommen können? Er liebte seine Tochter und seine drei Enkelkinder doch so sehr. Aber besucht hatten sie ihn nicht – vor einigen Tagen, als sie ganz in der Nähe waren. Irgendwie war seine Tochter in letzter Zeit so verschlossen. Etwas schien sie geärgert zu haben. Hatte es etwas mit der Patientenverfügung zu tun? Die hatte er anfertigen lassen, ohne dass sie etwas davon wusste. Oder war es etwas anderes? Aber er war sich keiner Schuld bewusst. Er setzte sich aufrecht hin: Wenn ihr etwas nicht passte, dann sollte sie es doch sagen. Und wenn sie keinen Kontakt mehr zu ihm wollte – ihm doch egal, er konnte es sowieso nicht ändern. Sie war schließlich erwachsen. Entschlossen stand der auf – verdrängte den Gedanken an seine Familie – soll doch jeder sehen, wo er bleibt.

Den flüchtigen Gedanken, dass er seine Tochter um eine Aussprache bitten könnte, schob er beiseite. Er machte die Dinge lieber mit sich allein aus.

Klopft an, dann wird euch geöffnet! – Jesus wusste genau, wie schwer es uns manchmal fällt, über unseren eigenen Schatten zu springen. Wenn die Fronten erst einmal verhärtet sind, ist es schwer, sich wieder anzunähern. Aber wer tut das schon gern? – An eine Tür klopfen – vielleicht auch noch als Bittender. Wenn man gar nicht weiß, was einen hinter der Tür erwartet. Ob der andere überhaupt die Tür öffnet? Ob er sie nach einiger Zeit wieder zuschlägt?

Es ist schwer, den ersten Schritt zu wagen - sich aus seiner eigenen Gedanken- und Vorstellungswelt herauszuwagen. Denn die eigenen Gedanken spiegeln nicht unbedingt die Wirklichkeit, vielleicht ist alles doch ganz anders, als man sich das so ausgemalt hat. Deswegen sagt Jesus: "Klopft an! Geht das Risiko ein, auch wenn die Tür noch so dick verrammelt erscheint und einem Angst machen kann. Wagt es und macht euch auf den Weg zu dieser Tür. Dahinter findet ihr eine Antwort. Klopft an, dann wird euch geöffnet."

Wieder sitzt er im Dunkeln und hängt seinen trüben Gedanken nach. Das Telefon klingelt. Eigentlich möchte er mit niemandem reden. Aber er geht ran. "Hallo Papa, ich muss unbedingt mit dir sprechen", hört er seine Tochter sagen "irgendwie scheinen wir uns missverstanden zu haben." Und dann reden sie und reden sie....eine ganze Stunde lang, über das aktuelle Missverständnis, über die Missverständnisse der Vergangenheit, über Liebe und Verantwortung... und mit jedem Wort wird ihm leichter ums Herz. "Dann sehen wir uns nächstes Wochenende, Papa, die Kinder freuen sich schon auf dich."

Er legt auf und lächelt. Das Gespräch hat ihm gutgetan, es hat seine innere Unruhe und seine schmerzlichen Gedanken beruhigt. "Ja, man sollte viel öfter miteinander reden - und zwar über die Dinge, die wirklich wichtig sind. Über das, was uns trennt, und was uns einander wieder näher bringt. Nächstes Mal will ich nicht so lange warten – nächstes Mal ergreife ich selbst die Initiative."

Lieber Hörer, liebe Hörerin, ich wünsche Ihnen den Mut, an Türen zu klopfen, die vielleicht schon länger geschlossen sind, an Türen, deren Schloss schon verrostet erscheint. Vielleicht erwartet Sie dahinter etwas, das Sie überrascht. Denn: klopft an, dann wird euch geöffnet.

Gott befohlen! Ihre Johanna Krumbach, Pfarrerin in Augustdorf